

Neueste Nachrichten

des
GLASMUSEUMS WEIßWASSER
Mitteilungsblatt des Fördervereins Glasmuseum e.V. an seine Mitglieder

Weißwasser, den 12.12.2002

Nr. 3

Liebe Mitglieder und Freunde des Fördervereins "Glasmuseum Weißwasser" e.V.,

in der heutigen Ausgabe lesen Sie die Ansprache von Herrn Wolfgang Hoyer, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Glasmuseum e.V., anlässlich der Einweihung des neu entstandenen Glasmacherbrunnens, einen Bericht über den Besuch von Mitgliedern des Fördervereins in der Samsung Corning Deutschland GmbH sowie die Fortsetzung des Beitrages von Herrn Lutz Stucka zur Pressearbeit in Weißwasser. Daneben erhalten Sie wie gewohnt Informationen aus dem Förderverein und dem Glasmuseum.

Ansprache von Herrn Wolfgang Hoyer, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins Glasmuseum e.V., anlässlich der Einweihung des neuen Glasmacherbrunnens am 09. Juni 2002

Herr Landrat des NOL,
Frau Oberbürgermeisterin der Großen Kreisstadt Weißwasser,
Verehrte Gäste,
Verehrte Sponsoren,
Verehrte Vertreter der Unternehmen, die am Aufbau des Glasmacherbrunnens beteiligt waren,
Liebe Mitglieder des Fördervereins „Glasmuseum Weißwasser“ e. V.,
Liebe Bürger von Weißwasser

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur Einweihung des Glasmacherbrunnens, die heute nach 80 Jahren zum 2. Mal erfolgen soll.

Nach dem 1. Weltkrieg, - in der heutigen Rechnung - , waren viele Tote zu beklagen und man wollte einen Erinnerungsbrunnen für die Mitbürger von Weißwasser schaffen, die (Zitat der „Neuesten Nachrichten“ vom 10.09.1921) „freudig in den Weltkrieg gegangen sind und ihr Leben gelassen haben.“ Da aber die meisten Gefallenen auf Grund der vorhandenen Glasindustrie als Hauptindustrie Glasmacher waren, war es verständlich, das auch die zu modellierenden Figuren Glasmacher waren. Die Inschrift des ersten Brunnens lautete: „Zur Erinnerung an Not und Heldenmut 1914 – 1918 dem Andenken unserer im Weltkriege Gefallenen in Dankbarkeit gewidmet.“ Und natürlich trägt der neue Brunnen wieder die gleiche Inschrift.

1921 war es der Militärverein Weißwasser, der die Initiative ergriff, diesen Erinnerungsbrunnen zu errichten. Die Planungen ergaben, dass der Brunnen (Zitat) 50.000 Mk. verursachen wird.

In den „Neuesten Nachrichten“ vom 10.09.21 war zu lesen: „ Geplant wird ein Wasserbassin von etwa 7 m Durchmesser. Inmitten des Bassins wird sich eine etwa 4 m hohe Säule erheben. Darauf werden 4 Glasmacher modelliert werden, die eine Glaskugel blasen. Diese wird abends erleuchtet werden. Dadurch wird der Bahnhofsvorplatz endlich seiner Finsternis entrissen werden, die jedem Reisenden unangenehm auffällt.“

In den „Neuesten Nachrichten“ vom 19.10.21 steht: Die Glasmacher werden in 2/3 Lebensgröße ausgeführt werden und verschiedene Lebensalter darstellen.

Die erforderlichen finanziellen Mittel wurden vom Militärverein Weißwasser durch Spenden, Verlosungen usw. zusammengetragen. Insbesondere waren es die Fabrikbesitzer, Handwerksbetriebe aber auch Apotheken, die Geldspenden und Sachspenden für die Verlosungen bereitstellten. Insgesamt waren es 500 Sachspenden für die Verlosungen.

Wer war nun der Bildhauer, der den ersten Glasmacherbrunnen schuf?

- Es war mit hoher Wahrscheinlichkeit der Bildhauer Willy Felgenträger aus Cottbus.
- Der Bildhauer Paul Wengler aus Weißwasser, der an den Auftrag zur Schaffung des Brunnens nicht herangekommen war, unterstellt in den „Neuesten Nachrichten“ vom 13.09.21, dass der Herr Felgenträger gar nicht in der Lage gewesen wäre, Steinarbeiten auszuführen, sondern den Auftrag einer anderen Firma, wie z. B. einem Spremberger Grabsteingeschäft übergeben hätte.
Wengler äußert sich weiter: „Es ist doch bedauerlich, dass ich hier im Ort gar nicht weiter in Erwägung gezogen worden bin. Wäre ich über Zweck und Bestimmung unterrichtet worden, wäre ich sicher in der Lage gewesen, dasselbe wie Herr Felgentreu in Cottbus zu schaffen. So werden Gewerbetreibende im Ort (gemeint ist Weißwasser) unterstützt.“

So wurde vor 81 Jahren argumentiert und geschimpft!

Das Material des Erinnerungsbrunnens war Muschelkalk, in den „Neuesten Nachrichten“ vom 03.06. 1922 wurde es noch von dem Bildhauer Wengler aus Weißwasser präzisiert: „der Brunnen ist nicht von Muschelkalk, sondern von Kunstmuschelkalk (Zementfabrikation) gepresst. Das Denkmal dürfte daher einen sehr hohen Kunstwert besitzen.“

Dieser Erinnerungsbrunnen, so sollte er für alle Zeiten im Sinne des Militärvereins heißen, ist aber auf Grund der modellierten und in besonderer Weise markanten Glasmacherfiguren, durch den Volksmund geprägt, als Glasmacherbrunnen, und damit als ein Wahrzeichen von Weißwasser in seine 52-jährige Geschichte eingegangen (so lange stand der Brunnen).

Am 16.06.22 wurde der Glasmacherbrunnen auf dem Bahnhofsvorplatz in Betrieb genommen.



Der alte Brunnen zu Anfang der 60er Jahre

In den „Neuesten Nachrichten“ vom 17.06.22 steht: „Seit gestern ergießt sich aus den kleinen Kanälen an der Säule das Wasser in die Rundung des Wasserbeckens, von wo es aus wieder abfließt. Hoffentlich findet das Ehrenmal zum Gedächtnis für die Gefallenen unseres Ortes auch die rechte Würdigung, indem es von Verunreinigungen usw. verschont bleibt.“

Das waren Sorgen vor 80 Jahren! So gesehen ist die Zeit stehen geblieben!

Zu dieser Zeit, also im Jahr 1922, hatte Weißwasser ca. 12500 Einwohner. Im Jahr 1974 war die Einwohnerzahl von Weißwasser auf ca. 23.000 angewachsen. Diese auf Grund des insbesondere entstandenen Kraftwerkes und der damit im Zusammenhang stehenden Tagebaubetriebe ca. 10000 Zugezogenen lernten den Brunnen als Glasmacherbrunnen kennen und kannten den Grund für die Entstehung natürlich nicht.

Auch mir, im Jahr 1967 nach Weißwasser gekommen, ging es so. Wir alle wunderten uns nur, dass ein Wahrzeichen von Weißwasser, selbst aus Gründen der Gestaltung und des Baus des Busbahnhofs, abgerissen werden musste. Mitte der 80 er Jahre erfuhr ich über den Anlass der Errichtung des Glasmacherbrunnens, und mir war klar, weshalb der Glasmacherbrunnen keinen Platz in einer sozialistischen Mittelstadt mehr haben konnte. Ich habe das seinerzeit auch Arbeitskollegen erzählt, die es nicht einmal glaubten, dass der Glasmacherbrunnen etwas mit Erinnerung an Not und Heldenmut des 1. Weltkrieges zu tun gehabt hat.

Der Glasmacherbrunnen wurde abgerissen und ist möglicherweise an mehreren Stellen im Territorium Weißwasser, wie Zeitzeugen berichten, verkippt worden.

Das Wahrzeichen „Glasmacherbrunnen“ mit den vier typischen charakteristischen Glasmacherfiguren wiederentstehen zu lassen, hatten wir uns als Förderverein „Glasmuseum Weißwasser“ e. V. als Ziel gestellt. In der Satzung des Fördervereins „Glasmuseum Weißwasser“ e.V. steht unter anderem als Vereinszweck geschrieben: Der Förderverein verfolgt das Ziel, alle Aktivitäten zu unterstützen, die der Wahrung des Kulturgutes, das mit der Geschichte der Glasindustrie in Weißwasser im Zusammenhang steht, dienen.

Aus diesem Grund haben wir als Förderverein am 17.06.1999 zu einer Gründungsveranstaltung für eine „Interessengemeinschaft Glasmacherbrunnen“ eingeladen, das war 77 Jahre plus 1 Tag nach Erstinbetriebnahme. Bei dieser Auftaktveranstaltung erklärte sich der OB von Weißwasser Dieter Lößner bereit, die Schirmherrschaft „Wiederaufbau Glasmacherbrunnen“ zu übernehmen.

Leider war die Resonanz an dem aktiven Mitwirken zum Wiederaufbau des Glasmacherbrunnens außerhalb des Mitgliederkreises des Fördervereins nicht allzu groß. Deshalb haben wir uns entschlossen, eine weitere Arbeitsgruppe innerhalb des Fördervereins „Glasmuseum Weißwasser“ e. V. zu gründen.

Für den Leiter dieser Arbeitsgruppe „Glasmacherbrunnen“ konnten wir Herrn Günter Segger gewinnen. Er übernahm die Leitung der Arbeitsgruppe - und damit war der Startschuss für das Bauvorhaben „Glasmacherbrunnen“ gegeben. Einen besseren Leiter der Arbeitsgruppe, der zugleich Oberbauleiter war, als Günter Segger hätte es nicht gegeben. Deshalb an dieser Stelle an Günter Segger meinen herzlichsten Dank.

Am 13.09.2000 wurde durch Stadtratsbeschluss der Förderverein „Glasmuseum Weißwasser“ e. V. mit der Durchführung des Bauvorhabens „Glasmacherbrunnen“ beauftragt. Damit konnte unter Leitung von Günter Segger die Planung voll in Angriff genommen werden. Die beteiligten Unternehmen wurden aufgrund der Angebote ausgewählt und erforderliche Baubesprechungen bedarfsgerecht ange-setzt.

Als Bildhauer des neuen Glasmacherbrunnens konnte sich der Akad. Dipl.-Bildhauer Volker Beier aus Leukersdorf bei Chemnitz durchsetzen.

Die entstehenden Kosten von 50000 M aus dem Jahr 1922 waren leider nicht wiederholbar. Für das Fundament, Brunnenteil und die Stele waren ca. 165.000 € erforderlich. Da sich der Bauort hier am Bahnhofsvorplatz im Sanierungsgebiet Straße des Friedens befand, wurde der Aufbau dieser Abschnitte im Sanierungsprogramm mit 70 % von Bund und Land gefördert. Nicht gefördert wurden jedoch die vier Glasmacherfiguren. Für die Modellerstellung, den Guss und den Aufbau der Figuren sind ca. 68.500 € notwendig. Diese Mittel können nur durch Spenden realisiert werden.

Bereits eingegangene Spenden haben uns den übergroßen Schritt nach vorn gebracht. Bereits in Aussicht gestellte Spenden werden uns einen weiteren deutlichen Schritt nach vorn bringen. Aber es wird noch nicht reichen, so dass wir weitere potentielle Spender ansprechen müssen, bis wir das Ziel 100 %ig erreicht haben.

Allen heute hier eingeladenen und anwesenden Hauptsponsoren danke ich ganz herzlich, wären Ihre Spenden nicht gewesen, wäre die Stele heute noch ohne Glasmacherfiguren.

Es bestand unser Ziel, den Glasmacherbrunnen an historischer Stelle in der Originalbauweise wieder aufzubauen.

Das erste Teilziel konnte dank der vorausschauenden Initiative für einen Wiederaufbau u. a. durch Herrn Jochen Exner und den Mitarbeitern des Städtischen Bauamtes bei der Einrichtung des Kreisverkehrs im Jahr 1993, indem die Versorgungsleitungen bereits mit verlegt wurden, wie man heute sieht, realisiert werden.

Das zweite Teilziel, den Aufbau in Muschel- bzw. Kunstmuschelkalk (Zementfabrikation) vorzunehmen, wurde problematisch, da die entstehenden Kosten für Brunnenschale und Stele höher ausgefallen wären, als wenn der Aufbau in Sandstein erfolgt. Das gleiche betrifft die Realisierung der Glasmacherfiguren, auch hier wäre die originale Bauweise kostenmäßig höher ausgefallen, als wenn die Figuren in Bronze gegossen und besandelt werden.

Der Bildhauer Herr Beier hat uns diesbezüglich gut beraten und die entsprechenden Unterlagen zur Begründung erarbeitet. So wurde mit Zustimmung der unteren Denkmalbehörde des LRA des NOL die kostengünstigere und eine zeitgemäße Lösung geschaffen, die vom Gesamteindruck her zweifelsohne dem Original von 1922 entspricht.

Das Ziel war klar, aber für die Realisierung kamen immer wieder neue, ungeahnte und hemmende Faktoren ins Spiel, so dass wir schon manchmal nicht mehr an einen möglichen Wiederaufbau glaubten.

Die Wiederaufbaubestrebungen und -aktivitäten nahmen erst mit dem gezielten Wirken von Frau OB Orosz und Herrn Bürgermeister Schwarz wieder deutliche Erfolgsaussichten an. Dafür danken wir an dieser Stelle aus ganzem Herzen. Frau OB hat auch nicht gezögert, die Schirmherrschaft zum Wiederaufbau des Glasmacherbrunnens zu übernehmen.

Gedankt sei allen am Aufbau des Glasmacherbrunnens beteiligten Firmen. Sie haben gut und termingerecht gearbeitet und haben uns als Förderverein durch ihre kooperative Einstellung manche Hürde erspart, auch was das termingerechte Begleichen der Rechnungen anbelangt. Es waren die Firmen:

- Ing.-Büro Walter - Anfertigen der Statikberechnung, Weißwasser
- Bauhandwerksbetrieb W. H. Tschammer GmbH, Weißwasser
- Winter Steinmetz GmbH, Glauchau
- Wussack Pumpen, Schwarzkollm
- Kunstgießerei Lauchhammer GmbH
- ERF Elektro-Elektronik GmbH, Weißwasser
- Stadtwerke Weißwasser GmbH
- Telux GmbH, Weißwasser

Alle beteiligten Firmen sind auch als Sponsor aufgetreten, das erfreut uns ganz besonders. Die noch fehlenden Spendenbescheinigungen werden in den nächsten 14 Tagen garantiert aus- und zugestellt, das verspreche ich heute und hier ungeschützt! Alle Spender werden auf einer Bronzeplatte, die auf dem Boden an der Peripherie der Brunnenschale in Richtung Bahnhofsgebäude verlegt werden wird, vermerkt. Für die Nachwelt ein ganz wichtiger Aspekt!

Bei der Stadtverwaltung Weißwasser hatten wir als Förderverein „Glasmuseum Weißwasser“ e. V. einen ganz besonderen Aktivposten. Das war die Stadtplanerin Frau Scheffer. Ihr danken wir ganz besonders für die Unterstützung, ohne die vieles länger gedauert hätte bzw. gar nicht möglich geworden wäre. Das war für uns ein Glücksumstand.

Zu danken habe ich noch folgenden aktiven Mitgliedern des Vorstandes des Fördervereins:

- Herrn Exner, Leiter der AG Chronik - der als Bauleiter vor Ort stets einsatzbereit war und bei jedem neuen auftretenden Problem operativ Lösungen einleitete.
- Frau Stolze, Schatzmeisterin, die stets die Finanzen geordnet hat, die notwendigen Zahlungsvorgänge zur Ausführung brachte und die Beratungen der AG Glasmacherbrunnen protokollierte.
- Herrn Miethe, Pressesprecher, der Verbindungsmann zur Telux GmbH bei der Anfertigung der Form für die Lampengläser und schließlich bei deren Herstellung war.

Über den Wiederaufbau des Glasmacherbrunnens wird eine Chronik angefertigt, die natürlich noch nicht abgeschlossen ist, da ja der heutige Tag der Brunnenweihe noch fehlt. Die erste Chronik wird Frau OB Orosz erhalten. Diese Chronik wird uns dann für alle Zeiten, wie auch der Glasmacherbrunnen, immer an die angenehmen Situationen erinnern.



Der neue Brunnen am Tag der Einweihung

Zum Schluss noch ein Leserbrief-Zitat aus den „Neusten Nachrichten“ vom 18.06.22: Ein Leser schrieb: „Schon heute möchte ich die Bitte an alle Einwohner in Weißwasser richten, dafür zu sorgen, dass der Brunnen nicht beschädigt und verunziert wird. Ich gebe diese Bitte 80 Jahre später (9 Tage fehlen allerdings noch) an die Einwohner in Weißwasser von heute weiter.“

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Bericht über den Besuch von Mitgliedern des Fördervereins bei SCD in Tschernitz

Diese drei Zeitbegriffe kamen mir in den Sinn, als ich mich zusammen mit anderen Freunden des Fördervereins „Glasmuseum e.V.“ (an die zwanzig waren der Einladung gefolgt) im Empfangsraum der Samsung Corning Deutschland GmbH (SCD) in Tschernitz zu einer Besichtigung des Unternehmens traf. Betriebsleiter Volker Henzel – einer, der schon seit 25 Jahren mit der Fernsehglasproduktion verbunden ist und dessen berufliche Karriere im alten Fernsehkolbenwerk Friedrichshain begann - begrüßte seine Gäste. Im Verlaufe seiner Ansprache kam er auch darauf, dass die herkömmlichen Bildröhren durchaus noch eine Chance für die nächsten 20 Jahre haben – allerdings nur in den Abmessungen größer 25 Zoll und im Format 16:9.

Was hat das Ganze nun aber mit „Vergangenheit“ zu tun?

Die, die sich da bei Samsung in Tschernitz trafen, sind einerseits ganz normale Mitglieder im Förderverein „Glasmuseum“ e.V. Andererseits sind es aber auch die Urgesteine der hiesigen Glasindustrie, die an verantwortlicher Stelle für die Entwicklung der Glasindustrie in den letzten Jahrzehnten Verantwortung trugen. Und um die „Zukunft“ vorweg zu nehmen: Da weit und breit kein geeigneter Nachwuchs zu erblicken ist, schießen einem da schnell solche Gedanken durch den Kopf wie z.B. „die müsste man klonen“. Da sich das aber so ohne weiteres nicht realisieren lässt, sollte man sich recht schnell über Modalitäten einigen, die ein Klonen überflüssig machen. Ich denke da an das „Lausitzer Glaskompetenzzentrum“, über das man schon länger spricht, das es aber immer noch nicht gibt (nur auf den Internet-Seiten von www.weisswasser.de und www.glaskompetenzzentrum.de). Fragen wir doch einmal diese „Urgesteine“ und überwinden wir die (vor allem) bürokratischen Schranken. Es gibt mit Sicherheit eine ganze Reihe von Fachleuten, die hier mit viel Freude mitarbeiten würden.

Die Gegenwart hören wir aus dem Mund von Volker Henzel: Das Unternehmen SCD gehört mit 630 Beschäftigten zu den größten Unternehmen der Glasbranche in Ostsachsen und Südbrandenburg. Rechnet man die Subunternehmer dazu, dann bietet SCD insgesamt rund 1200 Arbeitnehmern Beschäftigung. Auf Grund des harten Konkurrenzkampfes bei Fernsehkolbenglas musste SCD in letzter Zeit eine ganze Reihe von Beschäftigten ausgliedern – zum Nachteil für die Ausgliederten, aber zum Vorteil für den Standort Tschernitz. Dieser Standort Tschernitz verfügt über modernste Produktionsanlagen, angefangen von den Schmelzwannen bis hin zu den Schleif- und Poliermaschinen sowie der entsprechenden Robotertechnik. Und eines scheinen die Manager von SCD auch zu beherrschen: Alle Mitarbeiter sind in den Produktionsprozess und seine Weiterentwicklung eingebunden, z.B. über das Neuererwesen. Das kennen wir auch von früher. Nur die SCD-Manager haben es offenbar geschafft, nicht nur Lösungen zu erfinden, sondern auch durch Konsequenz Effektivität zu erzielen.

Der Besuch bei SCD war für die Mitglieder des Fördervereins „Glasmuseum e.V.“ ein sehr interessantes Erlebnis, zumal viele direkt oder indirekt etwas mit dem Aufbau und der Erstinbetriebnahme dieses Fernsehkolbenwerkes im Jahre 1984 zu tun hatten. Wir wünschen der Samsung Corning Deutschland GmbH, welche 2004 ihr 10-jähriges Bestehen feiern wird, viel Erfolg bei der Erreichung des Zieles, bester Fernsehglashersteller in Europa zu werden.

R. Keller

Veranstaltungen im Glasmuseum 2002

Januar / März

25.01.2002 - 06.03. 2002

Von der Lausitz in die Welt (Kreativ Keramik)
Personalausstellung von Anja Ußler (Weißwasser)

März / April

09.03.2002 - 24.04.2002

Puppenkinder mit Herz und Seele
Künstlerpuppenreproduktion von Tosca Neidhardt und Jana Günther (Hainichen)

Juni / Juli

07.06.2002 - 28.07.2002

Diatretgläser - Becher aus Flechtwerk von Kristall
Sonderausstellung von Josef Welzel

September / Oktober

06.09.2002 - 20.10.2002

**Sonderausstellung des "Lausitzer Glasring" e.V.
anlässlich des Museumsfestes am 08.09.2002**

Oktober / November

25.10.2002 - 24.11.2002

Rund um's Bier
Sonderausstellung

November / Januar 2003

30.11.2002 - 19.01.2003

Krippen aus der ganzen Welt
Sonderausstellung

Pressearbeit in Weißwasser – ein geschichtlicher Rückblick (Fortsetzung aus Nr. 2)

1903. Im Sommer 1903 kam der Buchdrucker Emil Hampel, geboren am 18. März 1872 in Herford, nach Weißwasser. Veranlassung dazu war das Ergebnis der eben stattgefundenen Reichstagswahlen. Bei deren Stichwahl war der freisinnige Kandidat dem konservativen recht nahe gekommen. Die Freude vieler Gleichgesinnter auch in Weißwasser war groß. Der hiesige Führer des liberalen Wahlkreises, Glashüttenunternehmer Joseph Schweig, sah die Zeit für gekommen, in seinem Wahlkreis ein selbstständiges, freisinniges Blatt zu gründen.

Zwischenzeitlich, im August 1903, einen Monat vor der Erstausgabe des Konkurrenzblattes „Neueste Nachrichten“, verkaufte Dold seinen Verlag an Arnold Ehlers. Dieser verlegte die Druckerei in die Friedrichstraße, heute Dr.-Altmann-Straße, und gründete hier die „Arnold Ehlersche Buch- und Kunst-druckerei, Verlag Anzeiger für Weißwasser“.

1905. Hampels Verlag musste vergrößert werden. Es konnten im neu gebauten Haus des Baumeisters Moritz Windschild in der Bismarckstraße größere Geschäftsräume angemietet und sofort bezogen werden. Kurz darauf verkaufte Windschild an Hampel dieses Haus, welcher schnell sein Medienunternehmen erneut erweiterte.

September 1914. Die Gemeindeverwaltung ermöglicht durch Zuschuss von 20 Mark monatlich die weitere Herausgabe von Extrablättern über die Kriegseignisse durch die Buchdruckerei Hampel. Die Unterstützung des Zeitungsverlages Ehlerst kann durch Gemeinderatsmitglied Hampel verhindert werden.

1915. Die Rivalität von Hampels Verlag zum älteren Verlag „Anzeiger für Weißwasser“ war stets ungebrochen, so dass im Jahr 1915 Arnold Ehlers die Herausgabe seines „Anzeigers für Weißwasser“ einstellte. Die Buch- und Kunstdruckerei allerdings betrieb er noch bis 1920 weiter und im Jahr darauf übernahm sie die Druckerei Weise & Fuder.

1918 bis 1943. Emil Hampel ist Vorsitzender des über 260 Mitglieder zählenden Volksbildungsvereins des Ortes.

1927. Es sind in der Druckerei Hampel drei Setzmaschinen, zwölf Druckpressen sowie eine große Anzahl Binde- und Verarbeitungsmaschinen in Betrieb.

20. Oktober 1943. Der Gründer und Verleger der Tageszeitung „Neueste Nachrichten für Weißwasser und Umgebung“, Emil Hampel, verstirbt im Alter von 71 Jahren. Er wird in Weißwasser beigesetzt. Bis Anfang 1945 betreibt Emil Hampel jun. die väterliche Firma. Anschließend wird sie ab August von der Stadtverwaltung in Eigenregie übernommen.

6. Dezember 1948. Magarete Hampel verpachtet die alte Familiendruckerei zwangsweise an den Konsum-Verein e. V. Weißwasser, der als Handels- und Dienstleistungseinrichtung wieder zugelassen wurde. Bis dahin werden aus den reichlich vorhandenen alten Beständen Rechnungen, Bekanntmachungen und Gelegenheitsdrucksachen (Akzelenzdrucksachen), jedoch keine Zeitungen und Bücher gedruckt. Die Buchbindermaschinen waren bereits verkauft worden, denn der Buchverlag war nur staatlichen, nicht kommunalen Einrichtungen gestattet. In der Konsumdruckerei werden zusätzlich die Betriebszeitungen des Schaltgerätewerkes Muskau, der Keulahütte und der MTS Weißkeißel ins Programm aufgenommen. Hinzu kommen auch kleinere Druckaufträge wie Briefbogen u. ä.

Ab der sechziger Jahre gehören auch Veranstaltungspläne für das Kraftwerk Boxberg und für das Braunkohlenwerk Schwarze Pumpe zum Produktionsumfang. Später war die SED-Kreisleitung Hauptauftraggeber des Betriebes.

Der Maschinenpark wurde kaum verändert. Die älteste Maschine, die bis zur Stilllegung der Druckerei im Jahr 1990 arbeitet, ist eine Plakatschnellpresse bis Format A1, Baujahr 1913. Zwei Tiefdruckautomaten arbeiten ebenfalls bis zur Stilllegung. Die Setzmaschine von 1924 wird im Jahr 1962 generalüberholt und weiter betrieben. 1968 wird eine Schneidemaschine und 1978 eine neue tschechische Druckmaschine gekauft. Allerdings muss 1985 eine Schnellpresse bis Format A3 ausrangiert werden.

Die Zahl der hier beschäftigten Arbeitskräfte bleibt mit acht nahezu gleich. Gleichfalls erhalten ein bis zwei Lehrlinge hier ihre Ausbildung. Leiter der städtischen Druckerei bis 1949 war Herr Sämisch. Ihm folgte bis 1962 Kurt Tusche aus Bad Muskau und anschließend Dieter Greiner bis 25. April 1991. Mit der sogenannten „Abwicklung“ des Konsum-Vereins kommt auch das Aus für deren Druckerei. Anschließend erhalten Hampels Erben ihr Eigentum zurück, was sie schnell verkauften.

Quelle: Herforder schrieb Zeitungsgeschichte / Von Lutz Stucka
Lausitzer Rundschau vom 27.07.2002, S. 16

Neue Mitglieder im Förderverein:

Verona Gröschner, Weißwasser
Harry Schneider, Döbern
Reiner Keller, Gablenz

Mitgliederversammlung:

Unsere Mitgliederversammlung findet am 23. Januar 2003 (Beginn: 18.00 Uhr) statt.

Impressum

Herausgeber: Förderverein Glasmuseum e.V.
Vorsitzender: Herr Wolfgang Hoyer
Redaktion: Herr Reiner Keller, Pressesprecher
Herr Jochen Exner